



Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e. V.

Nr. 82 (September-Oktober 2026)

Liebe Mitglieder, liebe an Theatergeschichte Interessierte,

wir erinnern zu Beginn der neuen Saison an den Call for Papers für die Jubiläumstagung im kommenden Jahr (Einsendefrist verlängert bis 31. Oktober 2026) sowie an die Ausschreibung des Max-Herrmann-Dissertationspreises 2027.

Außerdem laden wir Sie herzlich zum Gesellschaftsabend mit Dr. Wolfgang Jansen ein – alle Details weiter unten. Und im November steht unsere Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen an – Sie sehen, das Programm ist gut gefüllt.

Hinzu kommen neue und weiterhin laufende Ausstellungen sowie ein bunter Strauß Neuerscheinungen zur Theatergeschichte, dabei erlauben wir uns Ausflüge in die englischsprachige Fachliteratur sowie in die Berliner Universitätsgeschichte.

Wir hoffen, für Sie ist etwas Interessantes dabei,

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rüdiger Berger

Sie bekommen *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft oder als interessiertes Nicht-Mitglied. Eine Weitergabe Ihrer für den Versand nötigen bei uns gespeicherten Daten an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie den Newsletter nicht länger erhalten wollen, können Sie ihn selbstverständlich mit einer formlosen Antwortmail abbestellen (vgl. auch Informationen am Ende dieses Newsletters).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter auch an mögliche Interessent:innen in Ihrem Kolleg:innen- und Bekanntenkreis weiterleiten. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in diesen E-Mail-Verteiler auf.

Inhalt:

Gesellschaft für Theatergeschichte

- 125 Jahre Gesellschaft für Theatergeschichte e. V. – Call for Papers: Bedingungen, Kontexte und Grundlagen von Theatergeschichtsschreibung, 1902–2027
- Ausschreibung Max-Herrmann-Dissertationspreis 2027
- 59. Gesellschaftsabend – Dr. Wolfgang Jansen
- Termine
- Social Media

Ausstellungen

- Berlin – Christoph Schlingensief: Es ist nicht mehr mein Problem, macht eure Scheiße alleine
- Chemnitz – Bühne im Kleinen. Das Figurentheater im Wandel der Zeit
- Graupa – „Ohne Weber kein Wagner?“
- Laufende Ausstellungen

Neuerscheinungen

- Andrea Amort – Gesteigertes Leben. Moderne Tanzwelt in Hellerau-Laxenburg bei Wien (1925–39)
- Reinhard Eisendle, Matthias J. Pernerstorfer, Suna Suner (Hg.): „Don Giovanni“ in Rio de Janeiro
- Anat Feinberg, Robert Jütte – Die Jessners
- Ingrid Höfer, Michael Mordo – Schwerpunkt. Die Kunst der Marionette
- Paul Simon Kranz – „Was unermesslich mir schien“
- Jan Lazardzig, Lisa-Frederike Seidler (Hg.) – Topografie, Institution, Erbe. Zur Geschichte der Freien Universität Berlin
- Anno Mungen – Von Bayreuth nach Auschwitz
- Johanna Munzel – Postmigrantischer Widerstand im Theater
- Judith Pietreck – Zwischen Klatschen und Klickzahl

Verschiedenes

- Berlin – Kotzebue-Gespräche XV am 23. Oktober 2026
- SIBMAS – Bericht (in englischer Sprache) über das Symposium 2026

Hinweise zu diesem Newsletter

GESELLSCHAFT FÜR THEATERGESCHICHTE

Bedingungen, Kontexte und Grundlagen von Theatergeschichtsschreibung, 1902–2027

125 Jahre Gesellschaft für Theatergeschichte e. V.

Jubiläumstagung am 8. und 9. April 2027 in Berlin

Call for Papers – Einsendeschluss verlängert bis 31. Oktober 2026

Die Gesellschaft für Theatergeschichte e. V. wurde am 6. April 1902 in Berlin mit dem Ziel gegründet, ein spartenübergreifendes Forum zur Beschäftigung mit Theater in Geschichte und Gegenwart zu schaffen. Sie fördert die Forschung in Theaterwissenschaft und Theaterhistoriografie u. a. durch Publikationen, Tagungen und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Gesellschaft begreift sich als ein Interessenforum für die vielfältigen Aspekte der Geschichtsschreibung über alle performativen Genres und versteht sich zugleich als Bindeglied zwischen den innerhalb und außerhalb der Universitäten forschenden Wissenschaftler:innen, Theaterpraktiker:innen und Freund:innen der performativen Künste.

Ihr 125-jähriges Bestehen nimmt die Gesellschaft für Theatergeschichte zum Anlass, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft theaterhistoriografischer Forschung zu reflektieren. Wie haben sich Praktiken, Konzepte und Rahmenbedingungen von Theatergeschichtsforschung im deutschsprachigen Raum seit 1900 verändert? Welche wechselnden politischen und sozialen Bedingungen und Impulse haben die Theatergeschichtsforschung strukturiert? Welche Themen, Perspektiven und Potentiale scheinen uns in der durch Digitalisierung und KI definierten Wissensproduktion von besonderer Bedeutung?

Mögliche Themen für Panels sind:

- Wissens- und Fachgeschichte der Theaterhistoriografie
- Theaterforschung im Spannungsfeld des Politischen
- Theaterforschung innerhalb und außerhalb der Universität
- Gender und Theater/forschung
- Dekoloniale Theaterhistoriografie
- Materialien und Techniken der Theaterforschung
- Sammlungen & Archive als Bestimmungsfaktoren der Forschung
- Theaterforschung im digitalen Wandel
- etc.

Der Fokus der Beiträge soll auf die methodischen Aspekte gerichtet sein. *Was* erforscht wird soll über die Reflexion, *wie* geforscht wird, vermittelt werden.

Vorgesehen sind Vorträge von 30 Minuten Länge.

Wir bitten um die Zusendung von Vorschlägen für Beiträge in der Form von Abstracts (Umfang max. 300 Wörter) an schriftfuehrer1@theatergeschichte.org (Stephan Dörschel).

Einsendeschluss ist der **31. Oktober 2026**. Inhaltliche Fragen zur Jubiläumstagung richten Sie bitte ebenfalls an den 1. Schriftführer.

**Ausschreibung des / Announcement of the
Max-Herrmann-Dissertationspreises der Gesellschaft für Theatergeschichte 2027**
English see below

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Gesellschaft für Theatergeschichte lobt auch 2027 ihren Max-Herrmann-Dissertationspreis aus: Wir bitten um die Einreichung von herausragenden Doktorarbeiten mit theaterhistorischem Thema gemäß der beigefügten Satzung.
Der Preis heißt in Erinnerung an Max Herrmann, den 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt unwürdig ums Leben gekommenen Begründer der Berliner Theaterwissenschaft, Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte.
Wir weisen auf die in der Satzung vorgesehene Einreichungsfrist bis zum 31. Dezember 2026 ausdrücklich hin und bitten um rege Beteiligung, Weitergabe dieser Ausschreibung und der Satzung des Preises – und sind natürlich sehr gespannt!
Weitere Informationen und die Satzung des Max-Herrmann-Dissertationspreises finden Sie im Internet unter <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>.

To whom it may concern:
the Gesellschaft für Theatergeschichte is again awarding its Max Herrmann Dissertation Prize in 2027: We ask for the submission of outstanding doctoral theses with theatre historical subject according to the attached statutes.
In memory of Max Herrmann, the founder of theatre studies in Berlin, who died an unworthy death in the Theresienstadt concentration camp in 1942, the prize is called *Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte*.
We expressly draw attention to the submission deadline of 31 December 2026 as stipulated in the statutes and ask for active participation, passing on this announcement and the statutes of the prize - and of course we are very curious!
Further information and the statutes of the Max Herrmann Dissertation Prize can be found on the Internet at <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>

Stephan Dörschel
1. Schriftführer der
Gesellschaft für Theatergeschichte
Berlin, im Mai 2026

59. Gesellschaftsabend – Walter Felsensteins Inszenierung *Der Fiedler auf dem Dach* in der Komischen Oper

Vortrag von Dr. Wolfgang Jansen

„Ach, wenn ich nur reich wär“, seufzt der Kleinunternehmer Tewje im Zwiegespräch mit seinem Gott, als er erschöpft seinen Karren anhält. „Keine schwere Arbeit“, malt er sich beglückt aus – und beschreibt ein Utopia, das nichts mit den sozialistischen Grundsätzen, die für das Leben in der DDR offiziell galten, verbindet. Dennoch holte Walter Felsenstein 1971 das Musical *Fiddler on the Roof*, aus dem die Episode stammt, an die Komische Oper. Mit dieser Entscheidung geriet er jedoch in ein kulturpolitisches Minenfeld. Er selbst sprach später davon, „so etwas noch nie erlebt zu haben“. Sogar die Premiere stand eine Zeit lang auf der Kippe.

Freitag, 11. September 2026, 19 Uhr – der Eintritt ist frei, Gäste sind herzlich willkommen.

Die Einladung als PDF finden Sie unter diesem Link:

https://www.theatergeschichte.org/fileadmin/PDF/Gesellschaftsabende/59.Gesellschaftsabend_11.9.2026_Einladung.pdf

Ort: Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin – Piscator Saal

Ruhrstr. 6

10709 Berlin (Nähe U-Bhf. Konstanzer Str. u. Fehrbelliner Platz)

www.kulturvolk.de

Termine

Freitag, 11. September 2026 – Gesellschaftsabend

Freitag, 6. November 2026 – Gesellschaftsabend

Samstag, 7. November 2026 – Preisverleihung Max-Herrmann-Dissertationspreis 2026 und
Mitgliederversammlung 2026

Freitag, 29. Januar 2027 – Gesellschaftsabend

Donnerstag, 8. April / Freitag, 9. April 2027 – 125 Jahre Gesellschaft für Theatergeschichte.
Jubiläumstagung und Festveranstaltung

Weitere Informationen folgen – Änderungen vorbehalten

Social Media – folgen Sie uns auf:

- Bluesky: @theatergeschichte.bsky.social

- Facebook: <https://www.facebook.com/people/Theatergeschichte-eV/61577229491712/>

- X (ehem. Twitter): @theaterges

AUSSTELLUNGEN

Berlin – Christoph Schlingensief: Es ist nicht mehr mein Problem, macht eure Scheiße alleine

„Mit seinen Arbeiten richtete Christoph Schlingensief den Blick schonungslos auf die Zumutungen der Gegenwart. Im Herbst 2026 widmet der Gropius Bau ihm mit *Es ist nicht mehr mein Problem, macht eure Scheiße alleine* eine Ausstellung, die sein visionäres Werk zwischen aufsehenerregenden politischen Aktionen, radikalen theatralen Inszenierungen und der Verschmelzung von Performance und bildender Kunst beleuchtet.

Die Ausstellung versteht sich dabei nicht als klassische Retrospektive, sondern bringt zentrale Werkkomplexe Schlingensiefs in Dialog. Sie zeigt, wie sich seine künstlerischen Strategien gegenseitig durchdringen und das Publikum immer wieder zu einer aktiven Haltung herausforderten. In der ersten umfassenden Ausstellung in Berlin seit über 10 Jahren steht somit auch nicht das abgeschlossene Werk im Mittelpunkt, sondern die Bewegung des Fragens, Zweifelns und Scheiterns, die Schlingensiefs Praxis prägt: „Man kann meines Erachtens voller Lust, Freude und Vorsatz scheitern. [...] Wenn man es innerlich schafft zu akzeptieren, dass es eines Scheiterns bedarf, um Kräfte nutzbar zu machen, wird viel passieren.““ (Text: Website Gropius Bau)

9. Oktober 2026 bis 17. Januar 2027

Ort: Gropius Bau

Niederkirchnerstraße 7

10963 Berlin

<https://www.berlinerfestspiele.de/gropius-bau/programm/2026/ausstellungen/christoph-schlingensief>

Chemnitz – Bühne im Kleinen. Das Figurentheater im Wandel der Zeit

Eine Ausstellung zum Figurentheater Chemnitz

„Als zur Jahreswende 1950/51 das Staatliche Moskauer Puppentheater unter der Leitung von S. Obraszow eine Vorstellung in Chemnitz gab, stieß dies ein Umdenken an. Puppenspiel wurde nicht mehr nur als Unterhaltung für Kinder verstanden, sondern als eine eigene Kunst. Vielleicht auch durch diese Überlegungen angeregt, gab der Stadtrat Hanna und Gerhard Diezmann den Auftrag, ein Städtisches Puppentheater zu gründen. Das erste Stück wurde am 03.12.1951 aufgeführt. ‚Die Entführung aus dem Serail‘ wurde im Theater am Karl-Marx-Platz gezeigt, Unterstützung erhielt die Puppenbühne dabei durch die Städtischen Theater. So wirkten bei diesem Stück neben den Puppenspielern auch Sänger und Sängerinnen sowie ein Kammerorchester mit. Die Originalpuppen von Pedrillo und Blondchen aus diesem Stück werden in der Ausstellung zu sehen sein.

Nachdem am 11.03.1955 die Schlussabnahme im August-Friedel-Saal erfolgte, erhielt die Puppenbühne drei Tage später die Spielerlaubnis für den Saal im Haus am Schillerplatz. Damit hatte die Bühne endlich eine feste Spielstätte. Der Saal bot einen breiten Bühnenraum und einen kleinen, aber beheizten, Zuschauerraum mit 244 Sitzplätzen. Bis 1996 hatte die Bühne hier ihre Spielstätte, bevor sie über das Luxor, das Schauspielhaus an der Zieschestraße an den heutigen Ort im Spinnbau zog.

In der Ausstellung wird die Entwicklung von der Puppenbühne zum Figurentheater skizziert. Es werden Marionetten-, Stab- und Handpuppen, Entwürfe und Skizzen zu Bühnenbildern zu sehen sein. In einer bunten Auswahl von Bildern und Fotos wird deutlich, dass sich die Bühne vom einstigen Marionettentheater viel weiter entwickelt hat und nicht nur Kinder, sondern auch ein breites Erwachsenenpublikum in seinen Bann zieht. Zum Ende des Jahres feiert das Figurentheater mit einem bunten Programm seinen 75. Geburtstag.“ (Text: Website Universitätsbibliothek Chemnitz)

Bis 8. Oktober 2026

Ort: Technische Universität Chemnitz

Universitätsbibliothek Ausstellungsbereich (1. Obergeschoss)

Straße der Nationen 33

09111 Chemnitz

<https://www.tu-chemnitz.de/uni-archiv/info/ausstellung/2026-figurentheater/index.php#einleitung>

Graupa – „Ohne Weber kein Wagner?“

„Im 200 Todesjahr Carl Maria von Webers zeigen die Richard-Wagner-Stätten Graupa im altherwürdigen Lohengrinhaus eine Wiederauflage der 2022/23 im Carl-Maria-von-Weber-Museum Dresden präsentierten Sonderausstellung ‚Ohne Weber kein Wagner?‘. Die Namen Carl Maria von Weber und Richard Wagner sind untrennbar mit den Dresdner Elbhängen verbunden. Beide wirkten als Hofkapellmeister in der Residenzstadt und beide suchten ihr Sommerdomizil in der ländlichen Umgebung von Pillnitz. Dass es auch zahlreiche Berührungspunkte zwischen beiden Komponisten gibt, ist weniger bekannt. Vor allem für den Knaben Richard Wagner war der 27 Jahre ältere Komponist und Dirigent Weber ein Vorbild, wenn nicht gar ein Idol. Die von den Richard-Wagner-Stätten Graupa unterstützte Ausstellung des Carl-Maria-von-Weber Museums geht dem prägenden Einfluss Webers auf den jungen Richard Wagner nach. Verbindungen zwischen Weber und dem Stiefvater von Wagner, dem Schauspieler und Maler Ludwig Geyer, werden ebenso betrachtet, wie Wagners Affinität zum ‚Freischütz‘.“ (Text: Website Museum)

Bis 4. Oktober 2026

Ort: Richard-Wagner-Stätten Graupa
Tschaikowskiplatz 7
01796 Pirna

<https://www.pirna.de/pirna-erleben/veranstaltungen/veranstaltungskalender/veranstaltung/detail/sonderausstellung-ohne-weber-kein-wagner/4268/>

Laufende Ausstellungen:

Augsburg – Abenteuer Museum. 25 Jahre auf Entdeckungsreisen in der Kiste

Bis 22. November 2026

<https://www.puppenkiste.com/museum/ausstellungen-museum/sonderausstellung-abenteuer-museum---25-jahre-auf-entdeckungsreisen-in-der-kiste>

Bayreuth – 50/150 – Utopie und Echo

Positionen – Projektionen – Reflexionen – Resonanzen

Installationen

Bis 4. Oktober 2026

<https://www.wagnermuseum.de/informationen/aktuelles/50-150-utopie-und-echo-positionen-projektionen-reflexionen-resonanzen-2/>

Berlin – 135 Jahre Freie Volksbühne Berlin

Bis auf Weiteres

<https://www.kulturvolk.de/stueck/135-jahre-freie-volksbuehne-berlin-715001/2025-10-17>

Dresden – Wo Schatten wohnen. E. T. A. Hoffmann, Carl Maria von Weber und das Dunkle in der Romantik

Bis 6. September 2026

<https://kuegelgen-dresden.de/programm/ausstellungen/wo-schatten-wohnen>

Düsseldorf – Bühnenkunst in den 1920er Jahren. 100 Jahre Bühnenbild-Professur an der Kunstakademie Düsseldorf

Bis 6. September 2026

<https://theater-museum.de/ausstellungen/buehnenkunst>

Graupa – Tabu Wagner? Jüdische Perspektiven

Bis 17. Januar 2027

<https://www.wagnerstaetten.de/museum/sonderausstellungen/aktuelle-ausstellung/tabu-wagner-juedische-perspektiven/>

Köln – INSCRIT | Schreiben mit dem Körper. Eine Ausstellung für Raimund Hoghe

Bis 28. Februar 2027

<https://www.deutsches-tanzarchiv.de/museum/>

Luzern – Tabu Wagner? Jüdische Perspektiven

Bis 30. November 2026

<https://www.richard-wagner-museum.ch/erlebnis/ausstellungen/>

Meiningen – *Lager vor Pilsen* – Bühnenbild von 1909 zu *Wallensteins Lager* von Friedrich Schiller

Bis 18. Oktober 2026

<https://www.meiningermuseen.de/ausstellungen/b%C3%BChnenbildpr%C3%A4sentation>

Stuttgart – Ballettwunder. Die Geschichte eines Stuttgarter Welterfolgs

Bis 4. April 2027

<https://www.stadtpalais-stuttgart.de/ausstellungen/ballettwunder>

Wien – Christoph Schlingensief. Es ist nicht mehr mein Problem!

Bis 13. September 2026

https://www.mak.at/programm/ausstellungen/christoph_schlingensief

NEUERSCHEINUNGEN

Andrea Amort – Gesteigertes Leben. Moderne Tanzwelt in Hellerau-Laxenburg bei Wien (1925–39)

„1925 übersiedelte die internationale Künstler:innenkolonie aus Hellerau bei Dresden ins Alte Schloss in Laxenburg bei Wien – Christine Baer-Frissell und Karl M. Baer, Emmy Ferand und Ernst Ferand sowie Valeria Kratina und Rosalia Chladek. Sie hatten das Ziel, die rhythmisch-musikalische Bildung, wie sie vor dem Ersten Weltkrieg europaweit vom in Wien geborenen Musiker und Rhythmus-Apologeten Émile Jaques-Dalcroze populär gemacht worden war, zu erneuern. Nicht die Musik sollte die körperlich-künstlerische Bewegung regeln, sondern die gestalterische individuelle Kraft des Einzelnen. Die dreijährige Tanzausbildung verband die tanzbezogenen Hauptfächer mit interdisziplinären Seminaren, vermittelt von spannenden Kräften wie Lilli Roubiczek, Oskar Strnad, Egon Wellesz u. a. Hellerau-Laxenburg zog Interessierte aus aller Welt an, darunter auch Samuel Beckett. Die NS-Diktatur schloss das private Unternehmen 1939. Zahlreiche jüdische Studierende und Lehrende wurden Opfer des Nationalsozialismus.

Unter Mitarbeit von Alfred Oberzaucher und Sonja Browne.“ (Text: Website Verlag)

Andrea Amort (Hg.)

unter Mitarbeit von Sonja Browne und Alfred Oberzaucher:

Gesteigertes Leben. Moderne Tanzwelt in Hellerau-Laxenburg bei Wien (1925–39)

Hollitzer Verlag, Wien 2026

ISBN 978-3-99094-702-9 (hbk)

ISBN 978-3-99094-703-6 (pdf)

<https://www.hollitzer.at/buch/gesteigertes-leben>

Reinhard Eisendle, Matthias J. Pernerstorfer, Suna Suner (Hg.) – „Don Giovanni“ in Rio de Janeiro

The Opera's First Performance Beyond Europe (1821) and Its Cultural-Political Context

„On 29 November 1807, on the eve before Napoleon's army occupied Lisbon, the Portuguese court set sail for Brazil. Rio de Janeiro became the new capital of the Império Português, which led to profound social and cultural transformations in the city and a redefinition of the colony's political framework. Five months before the premiere of Da Ponte's and Mozart's *Don Giovanni* on 20 September 1821, King John VI returned to Lisbon, appointing his son Pedro as Prince Regent. Pedro remained in Brazil with his wife, Leopoldina, the daughter of Emperor Francis I. Little more than a year later, on 2 September 1822, under the presidency of Pedro's wife Leopoldina, the Council of State approved Brazil's secession from Portugal, paving the way for independence and the rise of a new empire.

Against this historical background, this volume traces the development of opera in Brazil from the mid-eighteenth century to the reign of Emperor Pedro I, situating it within its wider cultural and political context. The analysis of the 1821 Rio premiere of *Don Giovanni* is complemented by examinations of the work's subsequent American debuts in Buenos Aires (1827) and Mexico City (1828).“ (Text: Website Verlag)

Reinhard Eisendle, Matthias J. Pernerstorfer, Suna Suner (Hg.):

„Don Giovanni“ in Rio de Janeiro

The Opera's First Performance Beyond Europe (1821) and Its Cultural-Political Context
(= Don Juan Studies 2)

Hollitzer Verlag, Wien 2026

ISBN: 978-3-99094-261-1 (hbk)

ISBN: 978-3-99094-262-8 (pdf)

<https://www.hollitzer.at/buch/don-giovanni-in-rio-de-janeiro>

In englischer Sprache

Anat Feinberg, Robert Jütte – Die Jessners

Eine bedeutende jüdische Theater- und Ärztedynastie

„Vor 1933 zählten Leopold und Fritz Jessner zu den bedeutenden Persönlichkeiten des Theaters, während Samuel und Max Jessner in der Medizin bahnbrechende Beiträge leisteten. Auch weitere Familienmitglieder waren künstlerisch (Hannelore und Eva Jessner) oder medizinisch (Kurt und Lucie Jessner) tätig. Die nationalsozialistische Verfolgung zwang die aus Königsberg stammende, weit verzweigte jüdische Familie ins Exil. Sie verschwand im Nachkriegsdeutschland aus dem kollektiven Gedächtnis. Heute verweisen nur noch wenige Spuren auf sie: ein Straßename in Berlin und ein medizinisches Eponym. Mit ihrer auf die wichtigsten Personen fokussierten Familienbiografie rufen Anat Feinberg und Robert Jütte die bewegte Geschichte der Jessners nun erstmals in Erinnerung – und verdeutlichen, wie sich die Geschichte der deutschen Jüdinnen und Juden im 19. und 20. Jahrhundert in dem Schicksal der Familie spiegelt.

Der erste Teil widmet sich den Theaterleuten: Leopold Jessner entwickelte sich zu einem ‚Theater-Revolutionär‘, als er 1919 der erste jüdische Intendant des Staatlichen Schauspielhauses am Gendarmenmarkt in Berlin wurde. Die Kritik störte sich sowohl an seiner Person als auch seinen häufig künstlerisch innovativen Inszenierungen. 1933 emigrierte er über mehrere Zwischenstationen in die USA. Sein Schwager Fritz Jessner war seit 1928 Intendant am Preußischen Landestheater Königsberg, musste sein Amt aber 1933 aufgrund massiven politischen Drucks aufgeben, und emigrierte nach einigen Jahren im Jüdischen Kulturbund in die Schweiz und 1940 schließlich in die USA. Der zweite Teil gilt den Medizinern: Dr. Samuel Jessner, ein bedeutender Sexualforscher im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, verstarb bereits 1929. Sein Sohn Max konnte im amerikanischen Exil seine wissenschaftliche Karriere als Dermatologe fortsetzen und entdeckte 1953 eine nach ihm benannte Hautkrankheit mit. Von der Familie kehrte niemand nach dem Kriegsende nach Deutschland zurück.“ (Text: Website Verlag)

Anat Feinberg, Robert Jütte:

Die Jessners.

Eine bedeutende jüdische Theater- und Ärztedynastie

(= Jüdische Kulturgeschichte in der Moderne, Bd. 40)

Neofelis Verlag, Berlin 2026

ISBN: 978-3-95808-531-2

<https://neofelis-verlag.de/verlagsprogramm/wissenschaft/auto-biografie/1135/die-jessners?c=359>

Erscheint Ende September 2026

Ingrid Höfer, Michael Mordo – Schwerpunkt. Die Kunst der Marionette

Eine Hommage an Albrecht Roser und Fritz Herbert Bross

„Dieses umfangreiche Handbuch würdigt die an Fäden geführte Theaterfigur, die Marionette, und ist zugleich Dokument der innovativen Entwicklungen von Fritz Herbert Bross (1910–1976) und Albrecht Roser (1922–2011), die das geistige Vermächtnis Kleists ‚Über das Marionettentheater‘ beim Wort genommen und physikalisch, konstruktiv, sowie hochkünstlerisch umgesetzt haben.

Sie waren die bedeutendsten Wegbereiter der modernen Marionette und führten das Marionettenspiel aus der Volkstradition in eine weithin beachtete Kunstform.

Es besticht durch die Schönheit der Konstruktionszeichnungen mit genauen Bauanweisungen – wobei die Technik ‚als Buchstaben oder Silben für die Bewegungssprache‘ verstanden wird – und durch die reiche Bühnenfotografie. Die vielfältigen Anregungen zeigen mit Beispielen aus Rosers Soloprogramm ‚Gustaf und sein Ensemble‘ Wege zu einem schöpferischen Spiel und zum Aktivieren der eigenen Begabung auf. Den Erläuterungen der Autoren sind aphoristische Aufzeichnungen und Texte Rosers hinzugefügt, die Einblick geben in sein künstlerisches Schaffen, zeitnah und authentisch.

Albrecht Roser, Botschafter dieser neuen Kunst, prägte durch seine weltweiten Auftritte mit ‚Gustaf und sein Ensemble‘, seine Lehrtätigkeiten und den von ihm gegründeten Studiengang Figurentheater an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart eine ganze Generation von Puppenspielern.

Die Autoren Ingrid Höfer und Michael Mordo, engste ‚Zeitzeugen‘ und beste Kenner von Rosers Lebenswerk, haben mit diesem Buch nicht nur ein Lehrbuch, sondern auch eine authentische Dokumentation einer bedeutenden Epoche des Marionettentheaters geschaffen.

Durch seine Themenvielfalt und seine profunden Anleitungen ist dieses Werk eine Fundgrube, nicht nur für Figurenspieler, sondern für alle, die im Theater beheimatet sind.“

(Text: Website Verlag)

Ingrid Höfer, Michael Mordo:

Schwerpunkt. Die Kunst der Marionette

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2026

ISBN 978-3-95749-543-3

<https://tdz.de/shop/produkt/schwerpunkt>

erscheint im September 2026

Paul Simon Kranz – „Was unermesslich mir schien“

Digitale Spurensuche zwischen Tradition und Innovation in *Meistersinger*-Inszenierungen der Bayreuther Festspiele 1963 bis 2017

„Der Grüne Hügel gilt seit jeher als Hotspot für den Diskurs um Tradition und Innovation. Wie lässt sich den flüchtigen Momenten zwischen Klang und Szene jedoch objektiviert begegnen? Dieser Frage widmet sich dieser Band am Beispiel der *Meistersinger von Nürnberg*. Dabei beschreitet die Untersuchung methodisches Neuland: Basierend auf Videografien aus den Jahren 1963 bis 2017 wurde ein softwaregestütztes Verfahren entwickelt, das Bewegung als elementare Vermittlungsgröße begreift. Indem computergestützte Interpretationsforschung und Performancereflexion verbunden werden, gelingt es, künstlerische Prozesse direkt aus Videoaufzeichnungen zu abstrahieren und zu visualisieren. Diese empirische Herangehensweise macht die komplexen Interdependenzen zwischen Musik, Inszenierung und Werktext erstmals präzise nachvollziehbar. Ergebnis sind profunde Performance-Decodierungen, die Perspektiven aus Theorie und künstlerischer Praxis reflektieren. Mit diesem Einblick leistet das Buch einen wichtigen Beitrag zur modernen Musiktheaterforschung.“ (Text: Website Verlag)

Paul Simon Kranz:

„Was unermesslich mir schien“

Digitale Spurensuche zwischen Tradition und Innovation in *Meistersinger*-Inszenierungen der Bayreuther Festspiele 1963 bis 2017

(= Klang – Wort – Ereignis, Bd. 6)

Königshausen & Neumann, Würzburg 2026

ISBN: 978-3-8260-9889-5

<https://verlag.koenigshausen-neumann.de/product/9783826098895-was-unermesslich-mir-schien/>

Jan Lazardzig, Lisa-Frederike Seidler (Hg.) – Topografie, Institution, Erbe

Zur Geschichte der Freien Universität Berlin

„Seit ihrer Gründung 1948 war die Freie Universität im Südwesten Berlins immer wieder ein Schauplatz politischer Auseinandersetzungen und ideologischer Konflikte, sie bildete zugleich aber auch den Hintergrund emanzipatorischer Bestrebungen und epistemologischer Neuerung.

Beispielhaft stehen dafür ihre Einrichtung als freiheitliche Gegengründung zur Ost-Berliner Humboldt-Universität, die sogenannte Studentenbewegung, oder auch die Biografien einzelner Hochschulakteur:innen, die weit über die Freie Universität hinaus Bekanntheit erlangten. Als Bildungseinrichtung ist sie nicht nur international von Bedeutung, sondern auch fest verankert innerhalb der (West-)Berliner Stadtgeschichte. Anhand der Begriffe

Topografie, Institution und Erbe diskutiert der Band neue, interdisziplinäre Zugänge zur Geschichte der Freien Universität.

Damit verbinden sich Fragen nach der Bedeutung Dahlems als etabliertem Wissenschaftsstandort für die neugegründete Universität, nach dem Erbe von kolonialgeschichtlichen Zusammenhängen und dem NS-Wissenschaftsbetrieb, sowie zu ihrer Rolle im ideologischen Wettstreit des Kalten Kriegs.“ (Text: Website Verlag)

Jan Lazardzig, Lisa-Frederike Seidler (Hg.):

Topografie, Institution, Erbe

Zur Geschichte der Freien Universität Berlin

Königshausen & Neumann, Würzburg 2026

ISBN: 978-3-8260-9155-1

<https://verlag.koenigshausen-neumann.de/product/9783826091551-topografie-institution-erbe/>

Anno Mungen – Von Bayreuth nach Auschwitz

„Sie führen Krieg, foltern, morden, vernichten – und sind kunstbeflissen: die Männer des Nationalsozialismus. Bayreuth, die Wirkstätte Richard Wagners, ist seit etwa 1900 ein beliebter Treffpunkt völkisch denkender Kreise. Der Musik- und Theaterwissenschaftler Anno Mungen zeigt, wie Kunst, Krieg und Massenmord vor, während und nach dem Regime zusammenwirken. Im Nationalsozialismus behauptet Musik die angebliche kulturelle Überlegenheit gegenüber anderen Völkern und dem Judentum, heilt Soldaten von ihren seelischen Leiden und besänftigt die Mörder von Auschwitz nach den Selektionen. Bis heute behaupten große Teile der Wagner-Gemeinde, dass es im nationalsozialistischen Bayreuth nur der Kunst gegolten habe. Dieses Buch widerspricht und zeigt die Kontexte von Gewalt und Kultur in ihrer engen Verstrickung auf.“ (Text: Website Verlag)

Anno Mungen:

Von Bayreuth nach Auschwitz

Westend Verlag, Neu-Isenburg 2026

ISBN: 978-3-98791-3433

<https://westendverlag.de/Von-Bayreuth-nach-Auschwitz/2371>

Johanna Munzel – Postmigrantischer Widerstand im Theater

Strategien gegen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus am Maxim Gorki Theater in Berlin

„Das Berliner Maxim Gorki Theater wurde 2013 unter der Intendanz von Shermin Langhoff als postmigrantisches Theater bekannt, das marginalisierte Perspektiven auf der Bühne eines Stadttheaters repräsentiert. Anhand von Interviews und Aufführungsanalysen zeigt Johanna Munzel erstmals, wie am Maxim Gorki Theater gegen strukturellen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus Widerstand geleistet wird. Zusätzlich gibt ein Interview mit der Schauspielerinnen Ruth Reinecke Einblicke in die Rolle des Theaters zur Zeit der politischen Wende 1989. Die Ergebnisse machen eine hegemoniekritische Perspektive in den deutschen Theaterwissenschaften sichtbar, die in die kolonialen Kontinuitäten in den deutschen Theaterwissenschaften interveniert.“ (Text: Website Verlag)

Johanna Munzel:

Postmigrantischer Widerstand im Theater

Strategien gegen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus am Maxim Gorki Theater in Berlin

Transcript, Bielefeld 2026

ISBN: 978-3-8376-8269-4

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-8269-4/postmigrantischer-widerstand-im-theater/>

Judith Pietreck – Zwischen Klatschen und Klickzahl

Eine Kulturgeschichte der Publikumsgeste Applaus

„Welche Macht hat das Publikum? Kann die scheinbar simple Geste des Klatschens mehr sein als ein hohles Ritual? Und gibt es im Internet überhaupt noch ein »klatschendes Publikum«? Judith Pietreck widmet sich aus einer medienwissenschaftlichen Perspektive erstmals ausführlich der Paradede der des Publikums und ihrer Geschichte. Dabei kommen enttäuschte Künstler*innen, die ein Applausverbot fordern, ebenso zu Wort wie Online-Anbieter, die versuchen, ihr Geschäft mithilfe von gekauften Likes und Follower*innen anzukurbeln. Die Kulturgeschichte des Publikums und seines Klatschens eröffnet unerwartete Einblicke ins Theatergeschäft, in historische und aktuelle Medienzusammenhänge sowie in Politik und Sport.“ (Text: Website Verlag)

Judith Pietreck:

Zwischen Klatschen und Klickzahl

Eine Kulturgeschichte der Publikumsgeste Applaus

Transcript, Bielefeld 2026

ISBN: 978-3-8376-7893-2

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7893-2/zwischen-klatschen-und-klickzahl/>

VERSCHIEDENES

Berlin – Kotzebue-Gespräche XV am 23. Oktober 2026

Kotzebue als transnational wirkender Schriftsteller und Brückenbauer.

Die Kotzebue-Gespräche verfolgen das Ziel, das Werk des Dramatikers, Publizisten und Gelehrten August von Kotzebue neu zu lesen und zu interpretieren, um den von Vorurteilen und Klischees geprägten Diskurs über seine Person und sein Schaffen nachhaltig zu revidieren.

Eine Veranstaltung der Estnischen Musik- und Theaterakademie und des Zentrums Preußen-Berlin der BBAW.

23. Oktober 2026

Ort: Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Einstein-Saal
Jägerstraße 22
10117 Berlin

Anmeldung und Informationen:

<https://www.bbaw.de/veranstaltungen/veranstaltung-kotzebue-gespraech-xv-kotzebue-als-transnational-wirkender-schriftsteller-und-brueckenbauer>

Zusätzliche Informationen:

Dr. Klaus Gerlach gerlach@bbaw.de

Prof. Dr. Kristel Pappel kristel.pappel@eamt.ee

SIBMAS

Einen Bericht (in englischer Sprache) über das SIBMAS-Symposium 2026 *Shifting Stages, Shifting Sources* in Reykjavík finden Sie unter:

<https://www.sibmas.org/2026/06/19/reykjavik-2026-a-report-by-a-m-lavey/>

HINWEISE ZU DIESEM NEWSLETTER

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Sie erhalten den Newsletter *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte oder als interessiertes Nicht-Mitglied.

Selbstverständlich nehmen wir Ihre E-Mail-Adresse wieder aus dem Newsletter-Verteiler heraus, sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen. Kurze Rückmeldung genügt.

Redaktion

Frank-Rüdiger Berger

E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

Impressum

Gesellschaft für Theatergeschichte e. V.

c/o Theaterbüro Dr. Wolfgang Jansen

Zum Langen See 41

D-12557 Berlin

E-Mail: schriftfuehrer1@theatergeschichte.org

(Stephan Dörschel, 1. Schriftführer)

www.theatergeschichte.org